

Wozu soll man philosophieren?

Von Jonas Pfister

Selbst wenn einem die Erwiderungen auf die Einwände einleuchten sollten, bleibt immer noch die Frage bestehen, ob es denn einen positiven Grund gibt, sich der Philosophie zu widmen. Wozu soll man philosophieren?

Der wichtigste Grund zum Philosophieren ist die Klärung der Gedanken. Ludwig Wittgenstein (1889-1951) schreibt im *Tractatus Logico-Philosophicus* (S 4.112): »Der Zweck der Philosophie ist die logische Klärung der Gedanken.« Dies ist der Wert der Philosophie, der bereits zuvor erwähnt wurde. Nicht alle Philosophinnen und Philosophen würden dem zustimmen. Das ist auch gut so, denn die Philosophie würde einiges an Spannung und Anziehungskraft verlieren, wenn sich alle darüber einig wären, was sie ist und was nicht. Einmal angenommen, die Philosophie führe zur Klärung der Gedanken: Warum ist diese Klärung wertvoll?

Vielleicht am deutlichsten ist der Wert der gedanklichen Klärung bei einer bestimmten Art von Gedanken zu sehen, nämlich bei denen, die unsere Lebensführung betreffen. Wir gehen ins Theater, weil wir Lust dazu haben; wir erweisen anderen einen Dienst, weil wir uns dazu verpflichtet fühlen; wir treiben Sport, um unseren Körper fit zu halten; und vieles mehr. Diese Tätigkeiten vollziehen wir nicht unbewusst, wie die Begründungen zeigen. Nun können wir weiter fragen, ob dies auch gute Begründungen sind. Diese Frage ist wertvoll aus einem Grund, der uns existentiell betrifft: Nur ein geprüftes Leben ist lebenswert. Wollen wir ein lebenswertes Leben führen, müssen wir prüfen, ob das, was wir tun, auch gut ist. Dies legt uns allen voran der stets nach Erkenntnis strebende Sokrates (um 470 - 399 v. Chr.) nahe. Das Interessante an der Forderung nach einer Überprüfung der eigenen Lebensweise ist, dass es vor einer solchen Prüfung kein Entkommen gibt. Versucht man, die Ansicht zu bestreiten, so willigt man ein, darüber zu diskutieren, und hat damit bereits verloren, denn zu diskutieren bedeutet, Begründungen abzugeben, d. h., sein Leben nicht ungeprüft an sich vorbeigehen zu lassen.

Das, was für Gedanken bezüglich des guten Lebens gilt, trifft auch auf theoretische Gedanken zu, d. h. auf Gedanken, die nicht unsere Lebensführung betreffen, sondern die Art, wie wir über die Welt denken, wie wir sie einteilen und erklären. Wir wollen nämlich nicht nur etwas glauben, sondern auch begründen können, warum wir genau dies glauben. Dies geschieht aus dem einfachen Grund, dass wir nach Wissen streben.

Der Begriff "Klärung" enthält nämlich eine leicht zu übersehende Zweideutigkeit. Die Klärung der Gedanken ist sowohl die Tätigkeit des Klärens als auch das Resultat dieser Tätigkeit, die geklärten Gedanken. Wer philosophiert, der klärt seine Gedanken und strebt nach klaren Gedanken. Und noch mehr. Da sich der Bedarf nach gedanklicher Klärung immer wieder neu stellt, ist die

Fähigkeit zu klarem Denken gefragt. Die Philosophie strebt nicht nur danach. In einer einzelnen Situation eine Klärung zu finden, sondern darüber hinaus auch danach, die Fähigkeit auszubilden, bei neuen Problemen zu Lösungen zu kommen. Wer philosophiert, der lernt, klarer zu denken.

Die Fähigkeit zu klarem Denken ist bereits an und für sich ein erstrebenswertes Ziel. Darüber hinaus ist diese Fähigkeit in vielen Gebieten gefragt, vom Alltag bis hin zu den theoretischen Wissenschaften. Somit schult die Philosophie eine Tätigkeit, die allgemein im Leben von Nutzen ist. Einige Leute empfinden dies als eine Instrumentalisierung der Philosophie. Der Wert der Philosophie darf ihrer Meinung nach nicht über ihren Nutzen für andere Tätigkeiten bestimmt werden. Doch sollte man kein Problem darin sehen, auf einen solchen Nutzen hinzuweisen, wenn er besteht.

Philosophieren ist auch jene Tätigkeit, die eine Antwort auf ein bestimmtes Bedürfnis verspricht, nämlich das Bedürfnis nach einer Gesamtsicht oder Tiefsicht über uns in dieser Welt. Wer dieses Bedürfnis verspürt, der wird sich auf natürliche Weise zur Philosophie hingezogen fühlen. Allerdings darf eine solche Person nicht enttäuscht sein, wenn das Bedürfnis nicht sofort befriedigt wird. Im Unterschied zu religiösen Lehren liefert die Philosophie keine letzten Antworten. Es sind viele Antworten möglich. Und welche man wählt, hängt entscheidend davon ab, was man außerdem noch glaubt. Eine widerspruchslöse Gesamtheorie mag ein Ziel sein, doch ist bisher noch keine gefunden worden, die allein alle Probleme zu lösen vermochte.

Nicht zuletzt stellt Philosophieren auch ein Vergnügen dar. So wie einige Menschen gerne Fußball spielen und andere mathematische Gleichungen lösen, finden wiederum andere - vielleicht auch dieselben - Gefallen daran, sich mit dem Denken auseinanderzusetzen.

Aus Jonas Pfister, Philosophie – Ein Lehrbuch, Reclam, Stuttgart 2011, S. 26-29 (Kapitel I Philosophie, Abschnitt 3)